

Rheingauer Bürgerfreund



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderblättern“ und „Allgemeinen Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
:: (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) ::
Insertionspreis pro sechsspaltige Pettzelle 25 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 5.

No 20

Dienstag, den 16. Februar 1915

66. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung
über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen
vom 20. Dezember 1867 (G. S. S. 1529) sowie des § 142 des
Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883
(G. S. S. 195) wird hiermit für den Rheingaukreis nach Zu-
stimmung des Kreisaußschusses folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.
Alle Arbeitgeber, welche russische Saisonarbeiter beschäftigen,
sind verpflichtet, jede Flucht, oder jeden Fluchtversuch russischer
Saisonarbeiter sofort durch Drahtmeldung durch die am nächsten
gelegene Poststelle dem Landratsamte zu Radesheim mitzuteilen
und außerdem die Ortspolizeibehörde desjenigen Ortes zu be-
nachrichtigen, an welchem die russischen Saisonarbeiter beschäftigt
waren.

§ 2.
Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis
zu 30 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung
im Kreisblatt in Kraft.
Radesheim, den 10. Februar 1915.

Der königliche Landrat:
Wagner.

Verzeichnis

der im Jahre 1915 im Rheingaukreise abzuhaltenden
Hauskollekten.

Nr.	Zweck der Kollekte.	Sammelzeit	Wo darf gesammelt werden
1	Für d. Gustav-Adolf-Verein	Februar	den evang. Einwohnern
2	Für die Diakonissenanstalt Scheuern.	März	allen
3	Für die Anstalt Bethel	April	den evang. Einwohnern
4	Für den evang. Kirch. Hilfs- verein, Zweigverein Wies- baden.	April	" "
5	Für d. Fürsorgeverein „Jo- hanniskirch“ in Wiesbaden.	April	" kath. "
6	Für die Diakonissenanstalt in Duisburg.	Mai	" evang. "
7	Für d. Bezirksnordkollekte für bedürftige Gemeinden.	Juni	" evang. "
8	Für den Diakonieverein.	Juli	" allen "
9	Für den Verein f. Krüppel- fürsorge in Frankfurt a. M.	Sept.	" "
10	Für das Diakonissen Mutter- haus Paulinenstiftung in Wiesbaden.	Oktober	" evang. "
11	Für das Evangelische Rettungshaus, Wiesbaden.	Oktober	" " "
12	Für die Weizenkollekte.	Nov.	allen
13	Für die Windenanstalt in Wiesbaden.	Nov.	" kath. "
14	Für die Didieman-Knaben- erziehungsanstalt in Marienhausen.	Nov.	" "

Dieses Verzeichnis bringe ich zur Kenntnis der Kreisein-
gewohner.
Radesheim, den 12. Februar 1915.

Der königliche Landrat,
Wagner.

Bekanntmachung.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt an die infolge der Mobil-
machung eingezogenen Soldaten, Liebesgaben abzugeben. Die
Angehörigen der Soldaten werden gebeten, die Adressen ihrer An-
gehörigen bis zum 17. ds. Mts. einschl. auf dem hiesigen Rathaus
abzugeben.

Riederwalluf, den 13. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Janßen.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt zur Kenntnis des Gouverne-
ments gekommen, daß in den mit Truppen besetzten Ortschaften
militärische Ausrüstungsgegenstände aller Art zurückgelassen sind. In
gleicher Weise ist bekannt geworden, daß auf unrechtmäßige Weise
durch Diebstahl, Unterschlagung oder Fehlleihung über diese verfügt
wurde. In der jetzigen Kriegszeit werden alle Ausrüstungsgegen-
stände von der Bezirksverwaltung dringend benötigt. Es ist daher
erforderlich, daß die Quartiergeber alle etwa von den bei ihnen
einquartiert gewesenen Mannschaften zurückgelassenen Ausrüstungs-
gegenstände pp. unverzüglich bei der Polizeiverwaltung zur Weitergabe
abgeben werden.

Riederwalluf, den 10. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Der Bürgermeister: Janßen.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 18. ds. Mts., findet von vormittags 9 bis
12 Uhr und nachmittags von 2-4 Uhr auf der Gemeindefläche hier
die Auszahlung des Quartiergebes des hier einquartierten Bräcken-
wachkommandos für die Zeit vom 1.-31. Januar 1915 statt.
Die Quartierzettel sind von den Quartiergebern bei der Auszahlung
vorzulegen.

Riederwalluf, den 15. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Janßen.

An der königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh.

finden im Jahre 1915 folgende Unterrichts-Kurse statt:

1. Öffentlicher Reblauskursus in der Zeit vom 15. bis 17. Februar.
2. Obstbaukursus in der Zeit vom 22. Februar bis 6. März.
3. Befehlskursus in der Zeit vom 1. bis 13. März.
4. Baumwärterskursus in der Zeit vom 8. bis 20. März.
5. Pflanzenschutzkursus in der Zeit vom 7. bis 9. Juni.
6. Obstbau-Kachkursus in der Zeit vom 12. bis 17. Juli.
7. Baumwärters-Kachkursus in der Zeit vom 19. bis 24. Juli.
8. Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom
26. Juli bis 5. August.
9. Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 9. bis
14. August.

Das Unterrichts-honorar beträgt:

- Für den Kursus 1: Nichts.
- Für den Kursus 3: Preußen je 20 Mk., Nichtpreußen je
25 Mk., wozu noch 30 Mk. für Gebrauchsgegenstände
(Reagentien etc.) und 1 Mk. für Bedienung kommen.
- Für den Kursus 2 und 6: Preußen 20 Mk., Nichtpreußen
(auch Lehrer) 30 Mk., preussische Lehrer sind frei. Per-
sonen, die nur am Nachkursus (Nr. 6) teilnehmen, zahlen
8 Mk., Nichtpreußen 12 Mk.
- Für den Kursus 4 und 7 wird ein Honorar von 10 Mk.
erhoben. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 7)
teilnehmen, haben 5 Mk. zu zahlen.
- Für den Kursus 5: Preußen und Nichtpreußen 10 Mk.
- Für den Kursus 8: Preußen 10 Mk., Nichtpreußen 15 Mk.
- Für den Kursus 9: Preußen 6 Mk., Nichtpreußen 9 Mk.

Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der königlichen
Lehranstalt.

Wegen Zulassung zum Reblauskursus (Nr. 1) wollen sich
Personen aus der Provinz Hessen-Nassau an den Herrn Ober-
präsidenten in Cassel, Nichtpreußen an ihre Landesregierung wenden.
Weiter Auskunft ergehen die von der Lehranstalt kostenlos
zu beziehenden Satzungen.

Zum Schluss wird noch bemerkt, daß die unter 2, 4, 6 und 7
aufgeführten Kurse Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer in
Wiesbaden sind.

Der Direktor, Wortmann.

Der russische Rückzug.

Preisgabe des Gouvernements Suwalki.

Die Niederlage, die die Russen in Ostpreußen er-
litten haben, hat sie gezwungen, ihre geschlagenen Truppen
auf die Njemenlinie zurückzunehmen. Von russischer Seite
wird dies selbst offiziell gemeldet:

„Peterburg, 15. Febr. Der Stab des Generalissi-
mus hat gestern abend folgendes mitgeteilt:

Die Kämpfe rechts der Weichsel entwickelten sich susen-
weise auf der Front von Mochowo (südwestlich Sierpc) bis
zu der Straße von Myschinez nach Ostrolenka; sie haben den



Karte zu den deutschen Erfolgen in Ostpreußen

Charakter einzelner Teilgefechte. In der Gegend von
Lyd, Raigrod und Grajewo zeichnen sich die Kämpfe durch
große Hartnäckigkeit aus. Weiter nördlich gehen unsere
Truppen auf die besetzte Njemenlinie zurück, gedrängt
von starken deutschen Kräften.

Links der Weichsel dauert das Geschützfeuer an. An
der Rida ist das feindliche Geschützfeuer teilweise sehr stark.
In den Karpathen haben wir feindliche Angriffe ab-
gewiesen. In der Gegend von Gorlice und Zwönitz haben
wir uns der feindlichen Besetzungen von Szelmitz, östlich
von Luptow, bemächtigt und dort 18 Offiziere und über
1000 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre
erbeutet.

Heftige Kämpfe sind im Gange auf der Front Tuzla-
Biskupow und auf den Straßen nach Radworca.

Die besetzte Njemenlinie befindet sich zwischen den
Festungen Kowno und Grodno. Damit geben die Russen
also das ganze Gelände östlich der Provinz Ostpreußen,
das Gouvernment Suwalki, preis. Die Nachrichten über
Erfolge in den Karpathen widersprechen direkt den ämt-
lichen Berichten des österreichischen Generalstabs, nach dem
die Russen auf der ganzen Karpathenfront geschlagen sind.
Es kann sich also nur um einzelne Teilerfolge handeln,
die ohne jede Einwirkung auf die Gesamtoperation sind,
und an der großen Bedeutung der Niederlage des russi-
schen Nordflügels und seines Rückzuges hinter die Njemen-
linie nichts zu ändern vermögen.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Glücklicher Fortgang der Kämpfe im Osten.

Größes Hauptquartier, 13. Febr. Ämtlich. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste warfen auch gestern wieder feindliche
Flieger Bomben, durch die in der Zivilbevölkerung und
deren Besitz sehr besagener Schaden angerichtet
wurde, während wir militärisch nur unerhebliche Verluste
hatten.

In unserer Westfront wurden Artilleriegeschosse auf-
gefunden, die zweifellos aus amerikanischen Fabriken
stammen.

Die Zahl der bei den gestern östlich Souain abge-
wiesenen Angriffen gemachten Gefangenen erhöht sich auf
vier Offiziere, vierhundertachtundsechzig Mann. Vor
unserer Front wurden zweihundert Tote des Feindes ge-
funden, während unsere Verluste bei diesen Gefechten an
Toten und Verwundeten neunzig Mann betragen.

Nördlich Rastiges (nordwestlich St. Menchouls) wur-
den in Verfolg unserer Angriffe vom 3. Februar weitere
zweihundert Meter von der französischen Hauptstellung
genommen.

Am Sattelkopf in den Vogesen versuchte der Gegner
erneut anzugreifen, wurde aber überall mühelos abge-
wiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Operationen an und jenseits der ostpreussischen
Grenze sind überall im glücklichen Fortschreiten. Wo der
Feind Widerstand zu leisten versucht, wird dieser schnell ge-
brochen.

In Polen rechts der Weichsel überschritten unsere
Angriffstruppen die untere Strwa und gehen in Richtung
Racions vor.

Von dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel
ist nichts Besonderes zu melden.

Oberste Heeresleitung.

(Wiederholt, weil nur in einem Teile der letzten Auflage enthalten.)

Der deutsche Kriegsbericht vom Sonntag.

Größes Hauptquartier, 14. Febr. (WTB.)
Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich Pont-a-Mousson entrissen wir den
Franzosen das Dorf Korroy und die westlich dieses
Ortes gelegene Höhe 365, zwei Offiziere und 151
Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

In den Vogesen wurden die Ortschaften Hilsen
und Ober-Sengern gestürmt, 135 Gefangene fielen in
unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An und jenseits der ostpreussischen Grenze neh-
men unsere Operationen den erwarteten Verlauf.

In Polen rechts der Weichsel machten unsere Trup-
pen in Richtung Racions Fortschritte, in Polen links
der Weichsel keine Veränderung.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Die Verfolgung der Russen.

Die Einnahme von Racions.

Größes Hauptquartier, 15. Febr. Ämtlich. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich Dpern bei St. Enot entrissen wir dem Feinde
ein etwa 900 Meter langes Stück seiner Stellung; Gegen-
angriffe waren erfolglos.

Ebenso mißlang ein Angriff des Gegners in der Gegend südwestlich La Bassée, einige Dutzend Gefangene blieben in unseren Händen.

Den Borgraben, den wir am Sudelkopf am 12. Februar verloren hatten, haben wir wieder genommen; aus Sengern im Lauchtale wurde der Feind geworfen, den Ort Remspach räumte er darauf freiwillig.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Tilsit wurde der Feind aus Pitschnen vertrieben und wird in Richtung auf Tauroggen weiter gedrängt.

Diesseits und jenseits der Grenze östlich der Seenplatte dauern die Verfolgungskämpfe noch an. Ueberall schreiten unsere Truppen schnell vorwärts.

Gegen feindliche, über Lomza vorgehende Kräfte stehen deutsche Teile in der Gegend von Kolno vor.

Im Weichselgebiet gewonnen wir weiter Boden, Ragnitz ist von uns besetzt. In den vorhergehenden Kämpfen wurden neben zahlreichen Gefangenen sechs Geschütze erobert.

In Polen links der Weichsel keine wesentlichen Veränderungen. Oberste Deeresstellung.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Die belgischen Küstenkämpfe.

Berlin, 15. Febr. Von einem aus Nordbelgien zurückgekehrten holländischen Regierungsbeamten erfährt der Sonderberichterstatter der „Täglichen Rundschau“ in Haag, daß die Meldungen der holländischen und englischen Presse, wonach bei der jüngsten Beschießung der belgischen Küste durch englische Kriegsschiffe auch Blankenberghe und Zeebrugge bombardiert worden seien, unrichtig sind. Die Tätigkeit der englischen Flotte fand nur zwischen Neuport und Ostende statt, wo allerdings viele Gebäude, ja ganze Straßenzüge und mehrere große Hotels durch die Beschließung stark gelitten haben. Es war ein sehr häufiges, meist aber nur sehr kurzes Erscheinen der feindlichen Kriegsfahrzeuge beobachtet worden. Viele Bewohner der Küstenplätze sind nach Gent und Brügge verzogen. Westende und Widdelkerke sind nahezu entvölkert.

Wie aus den Aussagen der bei Rousselaere gemachten französischen Kriegsgefangenen hervorgeht, ist ihnen erzählt worden, daß die Engländer Ostende besetzt hätten, was völlig unwahr ist. An der südlichen Yferlinie sind die Kämpfe jetzt erheblich lebhafter und andauernder geworden. Fortgesetzt ist Kanonendonner hörbar. Die Engländer treten jetzt in stärkerer Zahl auf, doch sind die neuen Nachschübe keineswegs so groß, wie sie von englischer Seite bezeichnet wurden. Trotz der größten Anstrengungen der französischen Artillerie deutet nichts auf ein Vormarschen der französischen Front hin. Ypern liegt auch jetzt noch im Feuerbereich der deutschen Artillerie.

Die Brotversorgung Belgiens.

Luxemburger Blättermeldungen zufolge macht sich auch in Belgien jetzt Brotteuerung fühlbar, weil die höheren Schiffsfrachten sowie die Steigerung am amerikanischen Getreidemarkt den Getreidepreis beträchtlich nach oben treiben. Darum wird vom 16. Febr. ab das Brot 44 Centimes das Kilo kosten. Die tägliche Ration bleibt dieselbe. Brüssel mit Umgebung erhält Weizenmehl, während die ländlichen Bezirke amerikanisches Getreide ausmahlen und gleichzeitig Kleie zur Viehfütterung zurückbehalten können. Die Brüsseler Bäcker werden etwas weniger Mehl erhalten, weil Weizenmehl mehr Brot liefert.

Die „Aneha“-Helden in Hodeida.

Wie der „Osmanische Lloyd“ erfährt, hat in Hodeida die dort gelandete Abteilung der „Emden“ einen überaus herzlichen Empfang gefunden. Sie wurde im Stadtverwaltungsgebäude untergebracht, wo der Vorsitzende der Stadtverwaltung Ahmed Schaitel Pascha persönlich für ihr Wohlbefinden sorgte. Er gab ihnen ein Gastmahl und schenkte als Andenken der Stadtverwaltung jedem einzelnen eine arabische Kopfbedeckung aus feinsten Adener Seide.

Pulver und Gold.

Roman aus dem Kriege 1870-71 von Levin Schücking. (Nachdruck verboten.)

Ihr Gesicht erhellte sich, sie sagte, ohne sich durch meine Ironie gereizt zu zeigen, lächelnd: „Es scheint doch, meine Behauptungen haben Sie ein wenig erregt, und so müssen sie doch wahr sein, denn nur die Wahrheit macht Eindruck auf uns!“

„Wollen Sie mir nicht böse werden, Fräulein,“ sagte ich, „wenn ich widerspreche? Nicht die Wahrheit macht in Frankreich Eindruck, sondern nur der Schein. Wir Deutschen mit unserm einfach nächtlichen Verstande stehen hier betroffen, völlig erstarrt darf ich sagen, vor dem feilschen Rätsel: wie ist es möglich, daß eine ganze gebildete und edle Nation so durchaus blind für die Wahrheit sein kann!“

„In der Tat, und welches ist diese Wahrheit?“ fragte sie ein wenig spöttisch.

„Die, daß Frankreich geschlagen ist und nicht einflieht, wie sehr es wohntäte, das Schauspiel, wie es fortwährend geschlagen wird, durch einen raschen Frieden zu enden; daß es so hartnäckig darauf besteht, diese Tragödie seines Untertliegens ins Endlose zu verlängern — das ist eine Pollikt, ob der uns der Verstand stülft!“

„Und Sie haben keine Erklärung dafür in unseren Hoffnungen, daß das Blatt sich wende?“ fiel jetzt der alte Herr ein.

„Diese Hoffnungen beruhen eben auf der Verleugnung der Wahrheit, die uns so rätselhaft ist. Doch,“ fuhr ich fort, „würde ich eine Erklärung dafür wagen, wenn ich nicht fürchtete, bei Ihnen zu sehr als Reher in Mißkredit zu kommen.“

„O bitte, reden Sie immerhin,“ sagte der Mann. „Frankreich ist in dem Glauben aufgezoogen, es sei ein unbesiegliches und alle Nationen überragendes Volk. An dieser Ueberzeugung des Besterleins, an diesem Köhlerglauben an sich selbst geht Frankreich unter.“

Das Fräulein sah mich höchst verwundert an; was ich sagte, machte sie offenbar betroffen. Dann rief sie lebhaft aus: „Ich kann Ihnen auf dies nicht so antworten, wie ich es möchte, ich bin nicht gelehrt genug dazu. Haben Sie Michetlets Geschichte von Frankreich gelesen?“

Ein Kaiserwort.

Ein Feldpostbrief eines Berliner Kriegsfreiwilligen schildert eine Weihnachtsfeier, der auch der Kaiser beiwohnte. Der Kaiser sagte in seiner Ansprache: Ich hätte uns allen und jedem einzelnen von Euch, meine lieben Jungen, von Herzen gegönnt, das heilige Fest am heimischen Herde in Frieden und Freude feiern zu können. Daß das nicht so ist, daran trage ich, Gott ist mein Zeuge, nicht die Schuld. Ich habe den Krieg nicht gewollt, er ist uns aufgezwungen worden und nun wollen wir ihn aber auch mit Gottes Hilfe durchhalten bis zu einem glänzenden Ende.

Unkenntlichmachung englischer Schiffe.

TU Rotterdam, 16. Febr. [Str. Post.] Wie aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, werden bereits die Schiffe der englischen Harwich-Linie übermalt, daß sie den Schiffen der holländischen Batavia-Linie gleichen. Schiffsrumpf, Deckteile und Boote erhalten die Farben dieser holländischen Linie. Auch die Schiffsnamen werden überstrichen.

Luftschiff-Kriege.

TU Kopenhagen, 16. Febr. [Str. Post.] Daily Cronicle berichtet über einen aufregenden Luftkampf eines Zeppelin-Luftschiffes mit drei französischen Fliegern. Das Luftschiff vom Schwarzwald in der Richtung auf Velfort fahrend, begegnete den tiefer fliegenden französischen Flugzeugen. 40 Minuten lang fand eine starke gegenseitige Beschießung statt, wobei die Flieger vergeblich das Luftschiff zu überfliegen versuchten. Dieses entschwand nordwärts in der Richtung auf Paris. [Deutsche Tagesz.]

TU Kopenhagen, 16. Febr. [Str. Post.] Die deutschen Flieger unternahmen vorgestern einen Angriff auf die französische Flieger-Kaserne in der Nähe Velforts. Nachdem einige Bomben abgeworfen worden, mußten sich die Deutschen vor einem überlegenen französischen Flugzeuggeschwader zurückziehen. [Tägl. Rundschau]

Englische Fliegerexpedition.

Dänkirchen, 13. Febr. (Meldung der „Ag. Habas“.) 30 englische Flugzeuge hatten am Freitagabend Dover verlassen, um Zeebrugge, sowie Ostende zu überfliegen. Eines von ihnen fiel bei Veipoote ins Meer. Das Flugzeug, das beschädigt war, wurde von einem englischen Kanonenboot in den Hafen von Dänkirchen geschleppt, der Flieger wurde gerettet.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus nahmen am letzten Fliegerangriff auf die belgische Küste insgesamt 34 britische Flugzeuge teil.

Austausch invalider Kriegsgefangener.

Der „R. Post. Cour.“ meldet aus Oldenzaal, daß Sonntag nachmittag ein Sonderzug nach Bentheim fuhr, um drei englische Offiziere und rund 100 Soldaten, sämtlich invalide Kriegsgefangene, welche gegen invalide deutsche Kriegsgefangene ausgetauscht werden, abzuholen.

Ein englisches Torpedoboot vermisst.

Wie die „Ag. Habas“ meldet, ist man ohne Nachricht über das englische Torpedoboot „33“, das mit der Ueberwachung der Meerenge von Gibraltar beauftragt war. Man hegt wegen des in der Meerenge bestehenden wütenden Sturmes Besorgnis für das Fahrzeug.

Die Graudenzler Pioniere.

Graudenz, 15. Febr. Das Generalkommando des 20. Armeekorps hat, wie der „Graudenz. Gef.“ mitteilt, an das 1. Pionier-Bataillon Nr. 26 folgenden Schreiben gerichtet: „Die 1. Kompanie des Bataillons hat sich im Gefecht bei K. am 22. und 23. Dezember außergewöhnlichen schwierigen Verhältnissen hervorragend bewährt. Wie ich aus den mir vorgelegten Vorschlagslisten zur Verleihung des Eisernen Kreuzes ersehe, hat sich eine große Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaften durch todesmutige Pflichttreue ganz besonders hervorgetan. Im heftigen Artillerie- und Infanteriefeuer des Feindes gelang es, der eigenen Infanterie das Ueberschreiten der Rawka zu ermöglichen. Unterhalb Stunden lang bis zu den Hüften im eiskalten Wasser stehend, mußten die Pioniere die Brückenstege bauen und mit den Händen festhalten, bis der Uebergang bewerkstelligt war.“

„Rein.“ versteht ich.

„Ich möchte wissen, was Sie darüber sagen.“
„Ich äußerte mein Verlangen, ein Buch zu lesen, das Fräulein Kühn so interessierte. Sie besah es und wollte es mir in mein Zimmer senden. Wir sprachen dann — ich benützte die Anknüpfung, um auf ein harmloses neutrales Gebiet zu kommen — von anderen Werken. Sie kannte manches deutsche Werk, doch nur ältere; die meisten Dramen Schillers, Calot-Hoffmann natürlich, Töpler, den Genfer — bei einer Reise, die sie mit ihrem Vater nach Süddeutschland gemacht, hatte sie einige deutsche Schauspiele kennen gelernt; über alles das sprach sie sich lebhaft aus, frisch und originell, oft sehr wunderbar freilich — aber mit einer innerlichen Teilnahme und liebenswürdigen Wärme, die zeigte, wie sehr solche Dinge ihr Interesse erregten; es war gar nicht möglich, nicht auch warm zu werden, in Eifer zu geraten, die seltsamen Ideen zu berücksichtigen, die Sachen in das rechte Licht zu rücken — und so kam es, daß das Gespräch sich gerade so verlängerte, wie es sich erwärmt hatte.“

Ich mußte mich, so umstrickt ich auch war und so wenig das Fräulein von unserer Debatte ermüdet schien, losreißen; ich brach auf und hatte die Genugtuung, daß man mir erlaubte, am andern Morgen zu kommen, um den Faust, den ich immer im Felleisen bei mir führte, als Ausgleich für den in Aussicht gestellten Mischel zu überbringen.“

In der gehobenen Stimmung — es war mir zumute, als habe ich mich in eine Art von Rausch hineingesprochen — kam ich in mein Zimmer und nahm den Faust zur Hand. Ich blätterte darin mit dem Gedanken an all die Anknüpfungen zu hundert Besprechungen, die dies wunderbare Buch bietet, an all die Ausführungen und Erläuterungen, die das Fräulein, wenn sie nur mit ein wenig Ernst die Lektüre beginnt, vor mir werde verlangen müssen. Gleich darauf trat mein Durst ein.“

Wir mußten den Leuten hier in diesen Zimmern sehr höflich sein, Herr Bachmeister,“ sagte er — „vorhin kam ein recht sauberes Dienstmädchen, das ein wenig Deutsch spricht, zu mir und meinte, sie hätten oben im ersten Stock noch viel schönere Fremdenzimmer, die sollten wir doch beziehen. Ich sagte, daran wäre nicht zu denken, Sie müßten unten bleiben, denn wenn es ein Alarm gäbe, müßten

Unter Aufbietung aller Kräfte müßten sie die Maschinengewehre durch das Wasser tragen. Ich gedenke in erster Linie der Helden, die ihre Treue mit dem Tode besiegelten, des Hauptmanns und Kompaniechefs Baars und der neun Unteroffiziere und Mannschaften, sowie derer, die ehrenvoll verwundet wurden (1 Offizier, 28 Mann). Der brave Truppe aber meine volle Anerkennung für ihre unergiebige, liche Tapferkeit. Die Kämpfe an der Rawka werden ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Bataillons bleiben. gez. v. Scholz.“

Die erfolgreichen Karpathenkämpfe.

Berlin, 13. Febr. Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird der „S. J. a. M.“ gemeldet:

Die österreichisch-ungarischen Truppen sind auf der gesamten, ungefähr 500 Kilometer langen Karpathenfront, auf der die Kämpfe seit dem 25. Jan. andauern, erfolgreich. Der russische Vorstoß gegen den Westflügel ist gescheitert. Bei Dulla hat sich nach schwersten Kämpfen nun ein Positionskampf entwickelt, in dem die österreichisch-ungarischen Truppen allmählich das Uebergewicht gewinnen. In der Mitte der Front, wo die österreichisch-ungarischen und die deutschen Truppen Schulter an Schulter kämpfen, dauert das heiße Ringen noch an, ein Erfolg ist aber auch hier sicher zu erhoffen. Am Ostflügel ist ein entscheidener Erfolg zu verzeichnen, den die Schwierigkeiten des Nachschubes infolge hohen Schnees nicht wesentlich beeinflussen können.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Die Situation in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert. Ein Teil der eigenen Gefechtsfront im Abschnitt Dulla, gegen den bisher heftige russische Angriffe geführt wurden, ging selbst zum Angriff über, warf den Feind, und zwar sibirische Truppen, von zwei dominierenden Höhen und erfuhr eine Ortshaus bei Viztoe. Gleitsfall erfolgreich war der Angriff Verbündeter in den mittleren Karpathen. Auch hier wurde dem Gegner eine vielumsrittene Höhe entrisen. In den gestrigen Kämpfen wieder 970 Gefangene.

In Südost-Galizien und in der Bukowina siegreiche Gefechte. Der südwestlich Radmorna zur Deckung der Stadt haltende Feind wurde geworfen, die Höhen nördlich Delatyn erobert. Hierbei zahlreiche Gefangene gemacht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerer, Feldmarschalleutnant.

Oesterreichischer Tagesbericht.

TU Wien, 15. Febr. [Str. Post.] Amtlich veröffentlicht: 15. Februar mittags: In Russisch-Polen und Westgalizien hat sich nichts ereignet. Die Kämpfe in den Karpathen sind auch weiter in vollem Gange. In Südgalizien wurde gestern Radmorna in Besitz genommen, der Gegner in der Richtung auf Stanislaw zurückgedrängt. In südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderung. Es herrscht abgesehen von unbedeutenden Grenzgefechten, Ruhe.

Der Stellvert. Chef des Generalstabes: v. Doerer, Feldmarschalleutnant.

Schwere russische Verluste.

TU Budapest, 16. Febr. [Str. Post.] Die kräftige Offensive, die unsere Truppen nunmehr auch im Raum der Dulla-Senke ergriffen haben, vollzieht sich unausgesetzt überaus erfolgreich. Die Russen erlitten enorme Verluste. Bei einem einzigen Angriff, den unsere Truppen vor drei Tagen gegen eine der russischen Stellungen im engen Plateau unternahmen, ließ der Feind, nachdem sein Rückzug erzwungen war, 1200 Tote zurück, die er nicht mehr erschaffen und begraben konnte. Die russischen Leichen bedekten an dieser Stelle die ganze Talsohle. Die Gesamtverluste des Feindes bloß in den Kämpfen, die bei Dulla in den jüngsten Tagen stattgefunden haben, sind mindestens auf 50 000 Mann an Toten und Verwundeten zu beziffern.

Sie zur Hand sein und ich auch, und wir wollten auch die Herrschaft da oben und die frange Madame nicht säubern, und da meinte sie, die würden sich nicht stören lassen, und wenn ich hinaufziehen wollte, sollte es mein Schaden nicht sein, ich solle ein gutes pour boire haben; die Herrschaft sehe nicht fern, daß diese Zimmer bewohnt würden, ich schlafte immer der Herr Bischof von Autun darin, wenn er zum Besuche komme. . . . Aber ich glaub' nicht, daß das ist,“ meinte Friedrich topfschüttelnd mit einem leichten Lächeln. „Sie haben irgend etwa da hinten in der letzten Stube . . .“

„In welcher Stube?“

„In der letzten hinter meiner Kammer. Eine Tapete führt hinein. Aber die ist verschlossen mit einem großen und schweren Vorhängeschloß; und als ich heute morgen aufgewacht war und noch ein wenig in den warmen Kissen liegen blieb und dabei so recht lässig träge meine Augen auf alles richtete, was in meiner Kammer war, da sah ich auch auf den Boden und nahm den Schmutz von Fußtapsen wahr, die von Ihrem Zimmer her durch meine Kammer auf die Tapetentür zu geschritten sein mußten; es mußten recht schmutzige Füße gewesen sein, die dahergeschritten waren; und das mußte gestern abend gewesen sein, unmittelbar bevor wir in diesen Zimmern Quartier nahmen, denn sonst wären sie wohl weggeschwefen — es ist ja sonst alles so sauber hier im Haus und Dienstvolk ist genug da! Sagen Sie nicht, Herr Bachmeister, ich selber sei der Schmutzfinst gewesen; das kann nicht sein; wir haben ja gestern den Tag über Stiefel im Steigbügel gehabt, und ehe ich in die Zimmer ging, hab' ich mir die Sohlen an der Krabbürste im Vorjedesmal gewissenhaft gereinigt; also wer kann gestern abend noch mit diesem schmutzigen, lebigen Schmutz hier gewesen und in die Stube hinter der Tapetentür zum Vorhängeschloß gegangen sein? Haben Anekdoten etwas hineinzuschleppen gehabt, oder sind es gar Franktireurs gewesen, die, was sie auf ihrem Wege hatten, hineingerettet?“

(Fortsetzung folgt.)

Ein guter Fang.

Budapest, 15. Febr. „A. G." meldet aus Bistria: Unsere Truppen sind in Radauy eingezogen. Der Einzug geschah so schnell und überraschend, daß der dort sich aufhaltende russische Generalstab keine Zeit hatte, zu flüchten, und mit dem gesamten Bureau in Gefangenschaft geriet. Der kommandierende General verübte Selbstmord. — Radauy liegt in der Bukowina an der Suczawa.

Die Räumung von Czernowit.

Wien, 15. Febr. Abgeordnete aus der Bukowina erhielten die Nachricht, daß die Russen Czernowit geräumt haben. Ein Offizier des Uffortepasses kämpfender Stabsoffizier schreibt dem Kriegskorrespondenten der „N. Fr. Presse" vom 7. Febr.: Diese zwei Tage waren schauerhaft, aber doch wunderschön. Wenn es so weitergeht, wird die Probzeitung, daß die russisch-österreichisch-ungarische Auseinandersetzung Mitte Mai im großen beendigt sein werde, recht behalten.

Budapest, 15. Febr. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist die Vorhut der österreichisch-ungarischen Truppen gestern in Czernowit eingezogen. Die Russen haben sich jenseits des Pruth gegen Nowo-Utsa zurückgezogen.

Przemysl widersteht.

Da für die Russen die Gefahr des Entsatzes der von ihnen belagerten Festung Przemysl angesichts des erfolgreichen Vorgehens der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in den Karpaten und in der Bukowina droht, machen sie verzweifelte Anstrengungen, um die Festung zu Fall zu bringen. Diese aber widersteht allen Angriffen.

Mailand, 15. Febr. Der Kriegsberichterstatter Magrini drastet dem „Secolo" aus Petersburg: In den letzten Tagen ist Przemysl von der russischen Artillerie auf eine harte Probe gestellt worden, aber ohne Ergebnis.

Was wird Italien tun

Das „Giornale d'Italia" hat am Sonntag einen Artikel veröffentlicht, der sehr ernst klingt und offenbar inspiriert ist. Wenn er auch in erster Linie den Zweck verfolgt, die Kammer, die in wenigen Tagen zusammentritt, angesichts der schicksalsschweren Entscheidungen, die Italien zu treffen hat, zur Einigkeit und zum Vertrauen auf die Weisheit und Tatkraft der italienischen Regierung zu ermahnen, so scheinen doch wichtige Stellen dieses Artikels bestimmt, im Ausland gehört zu werden: Vor allem die: „Diese Krisis vorübergehen zu lassen, ohne daß Italien seine Grenzen verbessert, seine Sehnsucht erfüllt, sein Prestige erhöht, mit einem Wort, seine Zukunft sichert, wäre Selbstmord. Passiv und fatalistisch zu warten, daß sich das Schicksal vollzieht, hieße die Gnade anderer Staaten und Völker erschöpfen, in der Stunde, in der wilde Selbstsucht am Horizont lauert. Auf unbestimmte Zeit die gegenwärtige Neutralität verlängern, hieße, sich nicht um das zukünftige Schicksal der Welt zu kümmern, öffentlich zu verkündigen, daß Italien keine Großmacht mehr sei und sich mit gebundenen Händen der Willkür des Siegers und dem Haß des Besiegten ausliefern. Das kann Italien nicht, das darf es nicht wollen. Heute wie niemals ist Tatenlosigkeit Tod, Handeln Leben."

Portugals „Offensive".

Aus London wird gemeldet: Nach einer Zeitungsmeldung aus Lissabon ist am 3. Febr. eine neue Expedition von 3000 Mann nach Angola abgegangen. Da die Deutschen aus Angola sich zurückgezogen hätten, läßt die Bemerkung des Effektivbesandes, so sagt das Blatt, darauf schließen, daß die Portugiesen die Offensive gegen Deutsch-Südwestafrika ergreifen wollen.

Diese Nachricht wird in Deutschland mit ebenso viel Zweifel wie Ruhe aufgenommen werden.

Türkische Erfolge gegen englische Truppen.

Konstantinopel, 15. Febr. Die „Agence Milli" erfährt aus Bagdad: Vorgestern fand zwischen den Vorposten des linken türkischen Flügels und englischer Infanterie und Kavallerie ein Zusammenstoß statt; die englischen Truppen zogen sich unter Zurücklassung von 17 Toten zurück. Auch den Truppen des rechten türkischen Flügels gelang es trotz des feindlichen Geschütz- und Maschinengewehrfeuers, bis an den Dattelswald bei Korna heranzukommen. Der Feind ist vollständig demoralisiert. Die Türken hatten nur 5 Verwundete. Bei anderen Angriffen gelang es den Türken, die kleine Festung Birindi zu besetzen. Dabei sind ihnen 500 Kamele als Beute in die Hände gefallen.

Das japanische Tsingtau.

Die Japaner fühlen sich im Besitze Tsingtaus so sicher, daß sie, wie Tokioter Blätter berichten, sämtliche Plätze und Straßen der Stadt umgetauft haben. Der Name Tsingtau ist in Fuzsichima umgeändert worden, was so viel wie „Hauptstadt der Dalninsel" bedeutet.

Zum Zivilgouverneur von Tsingtau ist der frühere japanische Vorkonsul in Berlin, Baron Funatoshi, berufen worden, während nach der „Japan Gazette" General Kamis Kommandant der japanischen Truppen in Schantung bleibt.

Aus Peking wird übrigens der „Manchuria Daily News" gemeldet, die britische Gesandtschaft in Tokio bringe der japanischen Regierung gegenüber darauf, daß einige englische Beamte im Tsingtauer Jollam mittätig sein sollen.

Die japanischen Forderungen.

Nur zu begreiflich ist es, daß die Forderungen Japans an China, die auf ein förmliches Protektorat hinauslaufen, im Reiche der Mitte große Erregung hervorgerufen haben. Gelänge es der japanischen Regierung, diese Forderungen durchzusetzen, so wäre es mit der Selbständigkeit Chinas vorbei. Daher haben denn auch, wie das russische Blatt „Kustose Slowo" aus Peking meldet, 18 chinesische Gouverneure und Generale an den Präsidenten Juanschikal die telegraphische Aufforderung gerichtet, die ankommenden Forderungen Japans glatt abzulehnen. Sie erklären, ihre Soldaten seien bereit, für die Selbständigkeit Chinas in den Kampf zu ziehen. Politische Kreise in China verlangen die Einberufung des Nationalrates zur Beratung der Konvention mit Japan. Auch die revolutionären Organisationen des Südens teilten unaufgefordert der Regierung ihre Bereitschaft mit, sie gegen Japan unter-

stützen zu wollen. Die Regierung richtet durch die Presse an das Volk die Bitte, Ruhe und Kaltblütigkeit zu bewahren, auch wenn Japan Truppen nach China schicken sollte.

Die japanischen Forderungen kennzeichnen die Politik, die jetzt Japan befolgt. Die Gründung eines japanischen Weltreiches, das das gesamte Ostasien umfassen soll, ist ihr Ziel. Dadurch werden aber die Interessen der europäischen Mächte, darunter in erster Linie die Interessen Russlands und Englands, stark berührt. Auch die Vereinigten Staaten können diesen japanischen Bestrebungen nicht in Ruhe zusehen. Von englischer Seite wird jetzt versucht, die Beunruhigung, die die Forderungen des gelben Bundesgenossen hervorgerufen haben, abzuschwächen. Kommen sie doch England gerade zur Zeit sehr unangelegen. So schreibt denn das Reutersche Bureau:

Die Berichte über die angeblichen japanischen Forderungen an China sind übertrieben. Es ist kaum möglich, daß Japan, das sich bis jetzt durchaus loyal gegenüber den Grundgesetzen der chinesischen Integrität gezeigt hat, deren Verletzung im Interesse des japanischen Volkes liegt, nun von dieser Politik abweichen wolle. Es ist nicht einzusehen, daß die Haltung Japans gegenüber den Grundgesetzen der Gleichberechtigung augenblicklich eine Aenderung erfahren sollte. Dieses Prinzip hat Japan bis jetzt beibehalten, selbst in jenen Gegenden, in denen es eine besondere Stärkung durch den Krieg erhalten hat. Man glaubt, daß die gemeldeten Unterhandlungen mit China eine Besserung der japanisch-chinesischen Beziehungen bezwecken, und daß eine Anzahl schwebender Fragen, die zum Teil lokaler Natur sind, geregelt werden.

Sehr scharf geht die russische Presse gegen Japan ins Feuer. Das Petersburger Wörseblatt „Russkaja Wjedomost" bringt einen scharfen Artikel, worin sie betont, daß die Erfüllung solcher Forderungen einer „Aegyptisierung" Chinas gleichkommen würde, was wenig schmeichelhaft für das verbündete England klingt. „Japan," sagt das Blatt, „will nicht mehr und nicht weniger, als China zu einer japanischen Kolonie machen."

Es ist möglich, daß die Dreiverbandmächte den Japanern eine Bewegungsfreiheit im fernem Osten zugesichert haben, aber nur in gewissen Grenzen. Weder England noch Rußland würden ihre Zustimmung dazu geben. Wie groß die Verdienste Japans im gegenwärtigen Kriege sein mögen, so ist es doch durchaus unmöglich, ihm besondere Vorzugsrechte in China zuzugestehen. Das Blatt erblickt in Japans Auftreten nicht nur einen Hindernis für einen Konflikt zwischen Japan und den Dreiverbandsmächten, sondern auch zwischen Japan und Amerika.

Man sieht, der japanische Kagenjammer des Dreiverbandes tritt recht deutlich zutage. Der Bundesgenosse wird den drei Mächten jetzt bereits unangenehm.

Japans Kriegsvorbereitungen.

Kopenhagen, 15. Febr. Einer Petersburger „Bremja"-Nachricht aus Tokio zufolge wurden drei Jahrgänge der japanischen Armee einberufen und Korea in Ausnahmezustand erklärt.

Japan und China.

TU Kopenhagen, 16. Febr. [Str. Zeit.] Die Nowoje Wremia meldet: Die chinesische Regierung hat dem japanischen Vorkonsul eröffnet, sie sei nicht in der Lage, ohne Zustimmung des chinesischen Parlaments Beschlüsse bezüglich der letzten japanischen Note zu fassen. Der japanische Vorschlag, daß zur Reorganisation der chinesischen Armee und Flotte nur japanische Instrukteure verwendet werden sollen, sei für die chinesische Zentralregierung auf Grund der chinesischen Verfassung unannehmbar. [Woff. Zig.]

Wer Brotgetreide verfüttert, veründigt sich am Vaterland und macht sich strafbar.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

Das Eisene Kreuz.

Rüdesheim, 15. Febr. Es wurde ferner mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet der Wehrmann Anton Müller (Sohn des Schneidemeisters Anton Müller hier).

Defrich, 16. Febr. „Ruf i' denn, muß i' denn zum Städtle hinaus", so klang es heute in früher Morgenstunde durch unsere Straßen. Eine der einquartierten Landsturmkompanien rückte kriegsmarschmäßig ausgerüstet ab ins Feld, nach Westen oder nach Osten, wer weiß es. Es war wohl nicht bloße Reugier, daß fast die ganze Einwohnerschaft versammelt war, um beim Ausmarsch nochmals Lebewohl zu winken. Unser Landsturm ist vom besten Geiste besetzt, und wo diese kräftigen Männerfäuste hinwauen, da muß er fallen, wie und wo sich auch der Feind zur Wehr stellt. Drum lieb Vaterland magst ruhig sein! Wir wünschen unserer braven Kompanie Glück und Sieg und hoffen, daß es nicht mehr allzu lange dauert, bis es in der Heimat ein Wiedersehen gibt!

Defrich, 14. Febr. Von jetzt ab können Postpakete an Deutsche Kriegsgefangene in Japan auch zur Beförderung über Schweden und Rußland angenommen werden.

Defrich, 16. Febr. Kupfervitriol und Schwefel sind durch das Kriegsministerium beschlagnahmt. Um nun dennoch die zur Bekämpfung der Rebschädlinge unbedingt notwendigen Mengen zu erlangen, werden die Winzer in ihrem eigenen Interesse ersucht, bis spätestens 18. Februar auf dem Rathause den Bedarf an beiden Stoffen für dieses Jahr anzugeben, welche Vorräte sie haben und welche Mengen ihnen von zuverlässigen Händlern bereits fest zugesagt sind. Später eingehende oder unvollständige Anzeigen können nicht berücksichtigt werden.

Elville, 15. Febr. Der diesjährige Fastenhirtenbrief des Hochw. Herrn Bischofs Dr. August Kiliau von Limburg a. L. ist am gestrigen Sonntag, Quinquagesima, von den Kanzeln aller katholischen Kirchen zur Verlesung gekommen. Er geht von den Kriegswirren

aus und fordert die Gläubigen zum Gebet auf, damit durch Buße und Gebet eine religiös-sittliche Wiedergeburt des Volkes in diesen Zeiten des Schreckens und der Not stattfinden. In Deutschland hätten sich zwei gewaltige Armeen gebildet, eine Armee der Streiter, die unter dem Donner der Kanonen gegen den Feind stürme und eine Armee der Beter, die unter dem Klange der Glocken zur Kirche eile und Gottes Schutz und Beistand für die Kämpfenden im Felde ersehe.

Geisenheim, 14. Febr. Die auf den 26. Januar 1915 einberufene ordentliche Generalversammlung des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau war nicht beschlußfähig. In Gemäßheit des § 18 II der Statuten findet dieselbe nunmehr mit unveränderter Tagesordnung am Dienstag, den 23. Februar 1915 abends 8 1/2 Uhr im „Hotel zur Linde", zu Geisenheim statt.

Geisenheim, 16. Febr. Große Schwierigkeiten bietet in diesem Jahre unseren Weingutsbesitzern und Winzern der Bezug von Kupfervitriol und Schwefel, dieser notwendigen Bekämpfungsmittel gegen die Pilzkrankheiten der Weinberge. Während Kupfervitriol von der Militärverwaltung beschlagnahmt wurde, ist Schwefel um das Doppelte im Preise gestiegen. Der hiesige „Bauernverein" hat sich eben an das Kriegsministerium in Berlin gewandt, um das für seine Mitglieder benötigte Kupfervitriol zu erhalten. Hoffentlich mit Erfolg, denn ohne Spritzen kommt der Winzer leider nicht mehr aus.

Rüdesheim, 15. Febr. Gestern ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der langjährige frühere Geistliche der evangelischen Gemeinde, Herr Pfarrer a. D. Habermehl, in Hannover verstorben sei.

Aus dem Rheingau, 16. Febr. Die Landes-Heil- und Pflgeanstalt Eichberg war am 31. März 1914 von 708 Kranken besucht, nachdem im Laufe des Statjahres 1913/14 298 abgegangen waren; davon waren 375 Männer, 333 Frauen. Die Kranken stammten aus den Kreisen Frankfurt a. M. 133, Biedenkopf 10, Dill 7, Oberwesterwald 7, Westerburg 6, Unterwesterwald 29, Oberlahn 10, Limburg 12, Unterlahn 18, St. Goarshausen 43, Untertaunus 47, Ufingen 5, Obertaunus 28, Rheingau 67, Wiesbaden-Stadt 255, Wiesbaden-Land 98, Höchst 98. Auswärtige waren 10115 Landarme und 8 Militärpersonen. Entlassen wurden als genesen 9, gebessert 93, ungebessert 129, nichtgeisteskrank 2. Die Verstorbenen erreichten ein Alter von 21 - 90 Jahren. Die Zahl der Verpflegungstage in 1913/14 betrug 264 868.

Aus dem Rheingau, 14. Febr. Zeitungsendungen an Angehörige des Feldheeres müssen vielfach bei den Aufgabe-Postanstalten von der Beförderung ausgeschlossen werden, weil sie schwerer als 50 g, aber nicht frankiert sind. Ist außerdem der Absender auf ihnen nicht angegeben, so werden die Sendungen unanbringlich. Empfänger wie Absender wundern sich dann, wo die Sendungen verblieben sind, und schieben den nach ihrer Ansicht eingetretenen Verlust der Feldpost zur Last. Das Publikum wird deshalb im eigensten Interesse ersucht, zu beachten, daß sich im Feldpostbriefverkehr die Portofreiheit nur auf Sendungen bis 50 g erstreckt, daß ein Uebergewicht bei portofreien Briefen nicht zugelassen ist, und daß deshalb alle Briefe über 50 g frankiert werden müssen. Für Briefe über 50 g bis 275 g kostet das Porto 10 Pfg., für noch schwerere Briefe bis 550 g 20 Pfg. Dies gilt auch für Sendungen mit Zeitungen.

Aus dem Rheingau, 14. Febr. Das Fleckfieber ist in der russischen Armee aufgetreten und bedroht daher nicht nur unsere Streitkräfte im Osten, sondern es ist auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß es vom Kriegsschauplatz aus in Deutschland eingeschleppt wird. Als fleckfieberverdächtig müssen Fälle von Erkrankungen angesehen werden, die nach wenig ausgeprochenen Vorläufererscheinungen (Lungenkatarrh, Kopfschmerz, Fieber und Mattigkeit) mit Frost und schnell ansteigendem Fieber beginnen, gleichmäßig hohem Fieber, Kolesla und Milzschwellung verlaufen und bald zu Störungen des Bewußtseins (Benommenheit) führen. Nach neueren Forschungen ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß diese Krankheit nicht direkt von Person zu Person, sondern ausschließlich durch Vermittlung von Läusen, hauptsächlich Kleiderläusen, die vom Kranken auf den Besuchenden übertragen wird. Darauf beruht die vielfach gemachte Erfahrung, daß die Krankheit sich in der vagabundierenden Bevölkerung und in unsauber gehaltenen Wohnungen, z. B. niederen Herbergen (Jog. Pennen) mit Vorliebe einnistet. Da die Läuseplage in Polen und Galizien sehr verbreitet ist, so müssen alle von dort zureisenden Personen als ansteckungsverdächtig erscheinen. Es empfiehlt sich daher, Berührungen mit ihnen tunlichst zu vermeiden.

Aus dem unteren Rheingau, 14. Febr. Die Witterung in diesem Jahre scheint sich recht ungewöhnlich gehalten zu wollen. Wenigstens deutet das in der letzten Nacht über Bingen und Umgegend niedergegangene Gewitter darauf. In der fünften Morgenstunde ging ein Gewitter über der ganzen Gegend nieder. Ob dieses Gewitter über das während des ganzen Tages herrschende außergewöhnlich milde Wetter mit den durch das ununterbrochene Schießen auf den Kriegsschauplätzen verursachten ungewöhnlichen Lufterschütterungen zu erklären ist, wäre eine Aufgabe für die Wettergelehrten.

Mittelheim, 16. Febr. Deutscher Flottenverein. Die Zusammenkunft der Ortsgruppe Mittelheim findet, wie üblich, am Mittwoch, den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Rauthmann'schen Lokal statt und sind Mitglieder und Freunde hierzu eingeladen.

Bingen, 12. Febr. Marktpreise. Weizen 100 Mgr. 27.50 M., Korn 100 Mgr. 23.50 M., Gerste 100 Mgr. 22.50 M., Hafer 100 Mgr. 23.50 M., Heu 100 Mgr. — M., Stroh 100 Mgr. — M., Kartoffeln 100 Mgr. 8.00 M., Erbsen 100 Mgr. — M., Linsen 100 Mgr. — M., Bohnen 100 Mgr. — M., Weismehl 100 Mgr. 47.00 M., Roggenmehl 100 Mgr. 39.50 M., Butter 1 Mgr. 2.15 M., Milch 1 Str. 0.22 M., Eier 10 St. 1.10 M.

Kreuznach, 14. Febr. Nachdem das Ausschreiben französischer Inschriften durch das Generalkommando verboten worden ist, hat auch das Hotel „Royal d'Angleterre"

seinen Namen geändert. Das Hotel heißt nunmehr „Der Fürstentum“.

Kreuznach, 15. Febr. Um zur Deckung der durch den Krieg ausfallenden Einnahmen Gelder flüssig zu machen, beschloß die hiesige Stadtverordnetenversammlung mit der Tilgung der städtischen Anleihen der Gothaer Lebensversicherungsbank und der Anleihen bei der städt. Sparkasse zu Kreuznach während des Krieges auszuweichen. Mit der Tilgung der Anleihen bei der städtischen Sparkasse in Biebrich soll ein Jahr später angefangen werden.

Gegen die hohen Schweinepreise.

* (Str. Bl.) Wie die „S. S.“ erfährt, stehen behördliche Maßnahmen bevor, die die Preistreiberien auf dem Schweinemarkt verhindern sollen. Ferner dürfte noch heute eine Verfügung des Bundesrats ergehen, durch die die Produktion der Brauereien um ein erhebliches Maß eingeschränkt wird.

Höchstpreise für Kartoffeln.

* Berlin, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die Höchstpreise für den feinsten Speisekartoffeln um 1.75 Mk. erhöht. Bei dem Mangel an Futtermitteln und dem verhältnismäßig niedrigen Preise der Speisekartoffeln besteht die Gefahr, daß die Vorräte an Speisekartoffeln im großen Umfang als Viehfutter verwendet werden. Es kommt aber in erster Linie darauf an, daß in den nächsten Monaten Speisekartoffeln für die menschliche Ernährung vorhanden sind. In derselben Verordnung sind schon jetzt Höchstpreise für inländische Frühkartoffeln, die in der Zeit vom 1. Mai bis 15. August geerntet werden, auf 10 Mark festgesetzt. Damit soll für Gärtner und kleine Landwirte, besonders in der Nähe der Städte, ein Anreiz geschaffen werden, möglichst viel Frühkartoffeln zu bauen, die in den Monaten Juni und Juli für die Volksernährung zur Verfügung stehen.

Bierausschlag in Berlin.

* Berlin, 15. Febr. Von dem Verein der Brauereien Berlins und Umgegend wird mitgeteilt, daß vom 17. Februar an eine Preiserhöhung von zwei Pf. für das Liter Bier in Fässern und Flaschen eintrete. Begründet wird dieser Preisausschlag mit der dauernden Steigerung der Entstehungskosten für das Bier infolge der Verteuerung aller Rohmaterialien und Bedarfsartikel und des Anwachsens der Betriebskosten.

Zur Beachtung für die Landwirte.

Die Landwirte bringen in der letzten Zeit in stärkerem Maße als bisher ihre Pferde zum Verkauf. Sie verlassen sich dabei wohl auf die Unterstützung der Heeresverwaltung, die zwecks Durchführung der landwirtschaftlichen Arbeiten bisher den Landwirten Militärpferde zur Verfügung stellte. Auch künftighin wird die Militärbehörde, falls nicht der Wohnort des Gefuchstellers und der Unterbringungsort der Pferde zu weit auseinander liegen, diesen Wünschen entgegenkommen. Es muß aber damit gerechnet werden, daß die bisher zur Verfügung gestellten Pferde jederzeit zu militärischen Zwecken voll in Anspruch genommen werden können und damit eine weitere Ueberlastung an die Land-

wirtschaft unmöglich wird. Von diesem Gesichtspunkte aus muß den Landwirten dringend davon abgeraten werden, sich durch einen anscheinend hohen Preis zum Verkauf ihrer Pferde verleiten zu lassen. Das vermeintliche gute Geschäft wird sich in unabsehbaren Schäden verkehren, wenn dann keine Möglichkeit besteht, die Pferde zu bestellen und späterhin die Ernte hereinzubringen.

Das alte Spiel mit dem Revolver.

* Berlin, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Das „S. T.“ meldet aus Potsdam: In einem Hause in der Kreuzstraße wurde der Kriegsfreiwillige Neumann von seinem Kameraden Hecht, der ihm einen Revolver zeigen wollte, aus Unachtsamkeit erschossen.

Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im Voraus. — Auf Grund der Depeschen des Reichswetterdienstes.

- 17. Febr.: Veränderlich, windig, um Null herum.
- 18. Febr.: Feucht, Niederschläge, nahe Null, windig.
- 19. Febr.: Wolkig mit Sonnenschein, milde, Niederschläge.
- 20. Febr.: Milde, bewölkt, trübe, feucht.

Geschäftliches.

□ Aus dem Rheingau, 16. Febr. In diesem Jahre des größten Völkerrings, das die Welt je erlebt, in welchem wir ganz auf eigene Kraft und Stärke angewiesen, muß jeder Gartenbesitzer und Landwirt alles aufwenden, um die Ernährung des deutschen Volkes unabhängig vom Ausland sicher zu stellen. Es ist in diesem Kriegsjahre die Hauptfrage nur die besten Sämereien und das erprobteste Saatgut auszuwählen. Diese bietet uns die weltbekannte Hoflieferantenfirma J. Lambert & Söhne, Samenhandlung in Trier in ihrem eben erschienenen Hauptpreisbuch, das Jedermann gern übersandt wird, in bester Sortenwahl an. Jedes freie Fleckchen im Garten wie im Feld muß bepflanzt werden, dann werden wir nicht aushungern.

Ueber die Kinder- und Konfirmandenmode von 1915 orientiert man sich am schnellsten und besten durch den Bezug des „Jugend-Moden-Albums“, das, zum Preise von nur 60 Pf. (franko durch die Post 70 Pf.) erhältlich, einen umfassenden Ueberblick über alle Erscheinungen auf dem Gebiete der Kindermode wie der Mädchen bietet. Für die Selbstschneiderin eine Hilfsquelle von unerschätzbarem Wert, besitzt das Album zugleich den Vorteil, daß zu jedem der dargestellten Modelle Schmitze in verschiedenen Größen zu möglichem Preise erhältlich sind. Zu beziehen ist dasselbe durch die Internationale Schnittmanufaktur, Dresden-III 8, oder die Agenturen.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pf. Überall zu haben.

Bekanntmachung.

Die Angehörigen derjenigen Mannschaften, welche nach dem 10. November v. Js. in den Kriegsdienst eingetreten sind, werden ersucht, sich zwecks Aufnahme in die **Kriegsversicherung** umgehend auf dem Rathause zu melden, andernfalls sie der Versicherung verlustig gehen. Die Kosten der Kriegsversicherung trägt die Gemeinde.

Oestrich, den 15. Februar 1915.

Der Bürgermeister: B e d e r.

Bekanntmachung.

Die Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden hat uns zu geringen Preisen Futtermittel insbesondere: Viehfutter, Viehfuttermehl, Melasse, Invertzucker, Kleie und Dextrose angeboten. Ebenso Düngemittel: Superphosphat, Ammonial-Superphosphat, schwefelsaures Ammonial, Kaltschlamm, Peruguano.

Interessenten wollen ihren Bedarf bei uns umgehend anmelden.

Eltsville, den 13. Februar 1915.

Der Magistrat.

Brennholz-Versteigerung.

Am **Donnerstag, 18. Febr. ds. Js., vorm. 10 Uhr** beginnend, werden im **Winkeler Gemeindevald Distrikt 18 „Wiesenwald“** versteigert:



- 3 Amt. Buchenscheitholz
- 274 „ Eichen-, Buchen- und Erlen-Knäppel
- 104 „ Eichen-, Buchen- und Erlen-Reiser-Knäppel

Winkel, den 14. Februar 1915.

Der Bürgermeister: P a r t m a n n.

Keine grauen Haare mehr,

kein Ausfallen, keine Schuppen der Haare, kein Kopfschmerz, wenn Haar und Kopfhaut gut gereinigt und mit meinem Haarwasser „**Juvenia**“ à Flasche 3 — Mk., oder mit meiner Pomade à 1.50 Mk. angewandt wird. **Si., Beer- und Familie-Kopfwaschpulver** à 25 Pf. zu haben im Parfümerie- und Kosmetik-Geschäft **W. Sulzbach, Wiesbaden, Bärenstr. 4.**

Lohnbücher

vorrätig in der Expedition des Rheingauer Bürgerfreund.

Als Liebesgabe

für unsere tapferen Truppen im Felde.

In Feldpostpackungen

Scherer

Deutscher Cognac
Rum - Arac
Zwetschenwasser

Niederlagen durch Plakate kennlich.

Wiesbaden Loge Plato
Friedrichstraße 35

bittet alle Angehörigen von vermissten Soldaten, über welche bis jetzt keinerlei Nachricht eingegangen ist, um Angabe des genauen Namens und Truppenteils der Vermissten zum Zweck einer gemeinschaftlichen Eingabe an die zuständige Stelle. Sollten den Angehörigen nähere Umstände bekannt geworden sein, welche auf die Spur führen könnten, so wird gebeten, diese beizufügen.

Auskunft

über im Felde stehende nassauische Soldaten.
Wiesbaden, Friedrichstraße.

„Rotations-Tintenlöcher „Triumph“

Stück 1.25 u. 1.50 Mk. empfiehlt Adam Etienne, Oestrich.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in großer
Vielseitigkeit
am Lager

WIESBADEN, Langgasse 1/3

Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN

Gott mit uns!

Gott mit uns! Im heiligen Kampf
Vorwärts durch Blut und Pulverdampf.
Vorwärts! Mit Gott in die Schlacht hinein,
Laßt, teure Lieben, das Bangen sein.
Vorwärts! Vorwärts! Uns winkt der Sieg,
Heraus und heran zum Bergeltungskrieg.
Ein Schwert, der jetzt nicht zum Schwerte faßt,
Der die englische Brut nicht glühend haßt,
Bis ins Mark hinein grabe sich Haß und Mut,
Vorwärts! Durch Pulverdampf und Blut.

Was nützt uns das Leben, wenn das Licht ihm fehlt,
Wenn der sinkende Atem der Reider es quält.
Herrgott! Du gabst Leben, du gabst uns das Licht,
Verlaß uns im heiligsten Kampfe jetzt nicht.
In dir empore das Herz im Gebet,
Stahl unsre Faust und das deutsche Schwert.
Gib Kraft unsrem Arme im Völkerringen,
Gib unsrer Sache ein glücklich Gelingen.

Du weicht es da oben, du Lenker der Schlichten,
Daß wir nicht nach schnödem Gewinne trachten.
Um den Platz an der Sonne kämpfen wir,
Um das freie Entfalten des deutschen Panier,
Um Freiheit und Ehre, um Recht und Licht,
Du Vater im Himmel, verlaß uns jetzt nicht!

— — — Ihr aber, ihr Männer von deutschem Schrot,
Und ihr, ihr Jünglinge, frisch und rot,
Zum Himmel empor die Schwerter blank,
Zum Schwur empor die deutsche Hand,
Und schwört so laut, daß den Feinden graust,
Und daß es mit Wucht durch die Welten braust:
Wir halten durch, durch bis ans Ziel! — —
Wir halten durch, bis gewonnen das Spiel, — —
Wir stemmen uns durch, durch Blut und Tod,
Bis endlich uns leuchtet das Morgenrot,
Das Morgenrot, das flammend uns spricht:
Jetzt! Deutscher! Atme im freien Licht. —

Nur mit dem Lorbeer und mit dem Schild,
Ober auf ihn, nachdem die Pflichten erfüllt,
Woll'n wir die Stätten der Heimat betreten.
— — Schwörts, kämpfen! — — Und nun laßt uns beten
Herrgott! Du gabst Leben, du gabst uns das Licht,
Verlaß uns im heiligsten Kampfe jetzt nicht.
Segne, o Herr, unser reines Schwert,
Mach uns der Väter würdig und wert.
Wir stehen zu dir aus tiefer Inbrunst:
Wir Herrgott mit dir! Und du, Gott mit uns!

Förster, Ref. Kav.-Abt. 54

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Verforgt Euch mit Vorrat an Schweinefleisch, Dauerwaren!

Achtung! Achtung!

Wenn Sie beim Einkauf

Schuh-Waren

reell und gut bedient sein wollen, so wenden Sie sich an das

Kaufhaus Phil. Dorn
in Winkel, Hauptstr. 30.

Es werden Ihnen dort wirklich
Grosse Vorteile in Bezug auf
Haltbarkeit, Passform, Eleganz
und Preiswürdigkeit geboten.



Auf alle Schuhwaren trotz enormen
Lederaufschlages 5% Rabatt mit Aus-
nahme der Arbeiterkühbe.

Winterstube und Pantoffeln

sind in größter Auswahl eingetroffen.

Weinbergspfähle,

Stichel, zu Drahtanlagen sowie
Baumpfähle, knirscht und
imprägniert, empfiehlt

Gg. Jos. Friedrich,
Holz- u. Fassgeschäft,
Oestrich, Landstraße 12.
31 Telefon 31.

Heiraten Sie nicht

bevor Sie sich ab. zulasten
Person u. Familie ab. Rit-
gilt, Vermögen, Ruf, Vor-
leben usw. genau informiert
haben. Diskrete Spezial-
Ankünfte überall.

Welt-Ankündiger- und
Detektiv-Journal „Phobax“,
Berlin W. 26.

Fine
hochträdige
zu verkaufen.
Landstraße 8, Oestrich

Wer Rheumatismus,
Schias, Gelenk-,
Gonorrhoe u. Hämorrhoiden
hat, verlange gratis Probe
1. Zahnsalbe, Oestrich

1912
Naturwein
Ant. Kögler,
Krahnentst.

Ein Schlüssel

wurde auf dem Wege
viele nach Niedrich
Abzugeben gegen
in der Exped. ds. Bl.